

Lesungen: AT: Jes 12,1-6 | Ep: Röm 8,18-23 | Ev: Lk 6,36-42

Lieder:* 196 Liebster Jesus, wir sind hier
545 / 625 Introitus / Psalm
145 (WL) Heiliger Geist, du Tröster mein
320 Erneure mich, o ewiges Licht
269,1-3 Wach auf, meins Herzens Schöne
269,4 Wach auf, meins Herzens Schöne

Wochenspruch: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal 6,2

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Matthäus 18,15-20

4. Sonntag nach Trinitatis

Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werde. Hört er auf die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein. Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Unsere heutigen Predigtverse sind vielen unter uns gut bekannt. Immerhin geben sie einer Gemeinde und Kirche die Stufen vor, die sie zu beschreiten hat, wenn es in ihrer Mitte zu öffentlicher Sünde kommt, die großen Schaden anrichten kann. Schritt für Schritt soll dieser Sünde begegnet werden. Erst durch einen Einzelnen, dann durch wenige Zeugen und am Ende, wenn bis dahin nichts geholfen hat, die ganze Gemeinde. Es ist gut, wenn sich christliche Gemeinden und Kirchen an diese Worte des Herrn halten und auf diese Weise biblische Kirchenzucht üben. Allerdings geht es dann auch um mehr als nur um eine sture Einhaltung äußerer Handlungsweisen. Unser heutiges Evangelium hat uns deutlich gezeigt, dass es nur ein schmaler Grat zwischen Gerechtigkeit und Selbstgerechtigkeit ist. Und auch unsere Predigtverse zeigen uns bei genauerer Betrachtung, dass es eben nicht um sture Befolgung von Handlungsanweisungen geht, sondern um ein demütiges Handeln aus Liebe zum Nächsten und im Wissen um die Gegenwart des Herrn. Achten wir nun also darauf, wozu uns Matthäus 18 auffordert und wie wir diesen Worten in rechter Weise folgen sollen. Worum es Jesus geht, können wir in die Worte fassen:

Wahrt die Einigkeit im Glauben!

- I. **Bedenkt, dass Jesus bei euch ist!**
- II. **Nutzt, was euch geboten ist!**
- III. **Gewinnt, die euch verbunden sind!**

Ja, wir wollen unsere Predigtworte heute einmal von hinten her aufrollen und betrachten. Und da lesen wir im letzten Vers eine wundervolle und tröstliche Verheißung. Jesus verspricht seiner Kirche, dass er bei ihr sein wird. Dabei spielt es für ihn keine Rolle, wie groß eine christliche Gemeinschaft ist. Und wenn nur zwei oder drei um einen Tisch sitzen, um in Gottes Wort zu lesen, eine Andacht zu halten oder auch nur im Bewusstsein ihres Glaubens über das Leben zu reden mit all seinen Freuden und all seinem Kummer, dann will Jesus bei ihnen sein.

Zwei Dinge sind es, die uns diese Verheißung besonders lieb und besonders wichtig machen sollen. Zum ersten ist es eben dieser Trost, dass es nicht die große Masse sein muss, die Jesus für sich in Beschlag nehmen kann. Schauen wir auf unsere kleine St. Paulusgemeinde und ihre Verhältnisse, dann mag es schon sein, dass wir uns ziemlich klein und verloren vorkommen müssen. Wir können verstehen, was es heißt, dass nur zwei oder drei in Jesu Namen versammelt sind. Wenn wir am Ende unserer Gottesdienste die Teilnehmerzahlen aufschreiben, dann kommen da keine großen und beeindruckenden Zahlen zusammen, zumal wir auf verschiedene Predigtplätze verteilt leben. Wir schreiben uns diese Teilnehmerzahlen für unsere Statistik auf. Aber der Herr schaut nicht auf die Zahlen. Er schaut auf die Herzen und auf die, die zusammenkommen. Jeder einzelne ist dem Herrn ganz wichtig und seine Gemeinde darf sich gerade auch dann seiner Gegenwart gewiss sein, wenn sie unter ihrer Kleinheit und ihrer Zerstreutheit leidet. Eigentlich könnten wir hinter jede Teilnehmerzahl noch eine „+1“ schreiben, denn einer ist auf jeden Fall dabei. Einer, um den sich doch alles drehen soll und muss, wenn Christen in seinem Namen zusammenkommen. Jesus ist mitten unter uns! Was spielt es da noch für eine Rolle, ob wir nun 2 oder 3 oder vielleicht doch 20 oder 30 sind. Vor der Welt spielen Zahlen eine Rolle. Vor Christus nicht!

Aber dann müssen wir auch auf das zweite schauen, was uns dieser letzte Vers unseres Predigtwortes ans Herz legt. Jesus will dort sein, wo Menschen in seinem Namen versammelt sind. Und hier sind wir nun auf die Einigkeit im Glauben angesprochen, die für eine christliche Gemeinde viel wichtiger sein muss als die Zahl ihrer Glieder und Teilnehmer an Gottesdiensten oder Bibelstunden.

Im Namen Jesu versammelt sein – Was heißt das? Es heißt, in dem Bewusstsein zusammenzukommen, dass man zu Jesus gehört und das alles, was man tut oder sagt, zu seiner Ehre und in Verantwortung vor ihm geschieht. Wir gehören zu Jesus mit unserem ganzen Leben, ja, mit Leib und Seele! Und wo wir in diesem Wissen zusammenkommen, da kommen wir in seinem Namen zusammen.

Zu Jesus gehören ist aber keine Frage des Gefühls, sondern am Ende ist es eine Frage des Glaubens und der Lehre. Die zwei oder drei, die in Jesu Namen zusammenkommen, müssen ja einig im Glauben sein. Denn wie könnten sie sonst in einem gemeinsamen Namen zusammenkommen? Christliche Gemeinschaft, ja, eine christliche Gemeinde kann nur einen Glauben kennen. Und dieser Glaube fließt aus dem Evangelium, aus der frohen Botschaft von Jesus Christus. Wenn also eine Gemeinde die Einigkeit im Glauben wahren will, dann muss sie sich um das Wort ihres Herrn versammeln. Und was sie dann als christliche Gemeinde tut, das muss aus dem Wort ihres Herrn fließen. Aus dem einen Wort der Wahrheit, das uns der Herr gegeben hat und in dem uns der Heilige Geist unterweist und fest macht.

Wahre Einigkeit im Glauben wird nur dort entstehen, wo das Wort selbst im Mittelpunkt steht, wo das Wort des Herrn für das gemeinsame Leben bestimmend ist. Und gewiss macht es auch immer wieder Mühe, in der Schrift zu forschen und nach Antworten zu suchen. Es macht immer wieder Mühe, gemeinsam die Wahrheit zu erkennen und ihr dann auch gemeinsam zu folgen. Aber auch da gibt uns Jesus heute eine schöne und wunderbare Verheißung. Gehen wir in unseren Predigtversen einen Schritt weiter, dann hören wir Jesus sagen: *„Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“*

Wenn also eine christliche Gemeinschaft, und sei sie auch noch so klein, im wahren Glauben vor den Vater im Himmel tritt, dann darf sie wissen, dass sie auf offene Ohren und ein liebevolles Herz stoßen wird. Denn dann gilt ihre Bitte so viel, als hätte Jesus selbst seinen Vater gebeten. Denn wieder heißt es, dass es in Jesu Namen geschehen soll und geschehen darf. Und wieder wird deutlich, wie nötig dazu die Einigkeit im Glauben ist. Und weil es nur ein Evangelium gibt, weil es nur einen Herrn Christus gibt, darum kann es eigentlich auch nur einen Glauben und eine Hoffnung geben. Es ist der Glaube an die Vergebung, die wir in Christus haben und es ist die Hoffnung auf die Auferstehung und das ewige Leben, das uns Christus selbst verheißen hat.

Was aber, wenn wir feststellen müssen, dass die Einigkeit im Glauben in Gefahr ist? Dazu wollen wir nun einen weiteren Schritt in unseren Predigtversen gehen. Und da heißt es dann:

II. Nutzt, was euch geboten ist!

Ja, unsere Predigtverse sind sehr reich und wir werden sie heute sicher nicht ausschöpfen können. Neben den Worten über die Stufen der Ermahnung, die wir uns dann gleich noch näher anschauen wollen, sind auch die folgenden Worte über das „Binden“ und „Lösen“ sehr bekannt und wichtig. Hier sagt Jesus: *„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein.“*

Wir kennen diese Worte natürlich aus unseren Beichtgottesdiensten. Doch was wir da hören, das sagte Jesus dem Apostel Petrus und später zu allen Jüngern am Ostertag. Hier, an dieser Stelle dürfen wir aber ganz besonders erkennen, dass es der Auftrag und das Recht der ganzen Kirche ist, sich gegenseitig die Vergebung der Sünden zuzusagen, aber auch den Ernst klar zu benennen, wohin es führt, wenn Sünde nicht erkannt und bereut wird. Es ist eben nicht einer bestimmten „Priesterkaste“ vorbehalten, den Gläubigen Sünde zu vergeben oder zu behalten. Nein, die ganze Gemeinde hat dieses Recht und es ist ihr ausdrücklich geboten, diese besondere Vollmacht auch zu gebrauchen.

Was aber hat das mit der Einigkeit im Glauben zu tun? Sehr viel! Denn genau dadurch wird diese Einigkeit lebendig! Und genau darin, wie wir mit der Frage von Schuld und Sühne in unserer Mitte umgehen, zeigt sich auch, welchen Glauben wir haben und ob es der biblische Glaube ist. Jesus selbst hat den Menschen die Buße zur Vergebung gepredigt. Er hat keine Politik gepredigt. Er hat sich weder von den einfachen Menschen

noch von den Führern Israels für ihre irdischen und alltäglichen Vorstellungen und Ziele vereinnahmen lassen. Kamen sie mit ihren Erbstreitigkeiten zu ihm, schickte er sie weg. Fragten sie ihn nach der Steuer für die Römer, hielt er sich raus und gab eine Antwort, die sie nicht zufriedenstellte.

Und so geht es Jesus bis heute. Viele versuchen ihn für ihre eigenen Vorstellungen und eigenen Kämpfe in dieser Welt zu vereinnahmen. Wenn sich aber eine Kirche nur noch in politischen Parolen und innerweltlichen Kämpfen um soziale Gerechtigkeit, um Migration und Klimaschutz gefällt, dann zeigt sich, dass sie sich schon weit von dem Auftrag entfernt hat, den sie eigentlich durch Jesus bekommen hat. Sie soll binden und lösen. Sie soll den Frieden zwischen Gott und uns Menschen verkünden. Sie soll auf die neue Schöpfung hinweisen, die uns mit Jesus versprochen ist. Die Kirche soll denen, die wegen ihres christlichen Glaubens Gäste und Fremdlinge in der Welt sind, die himmlische Heimat vor Augen malen.

Vor allem aber ist es der Auftrag der christlichen Kirche, das Evangelium in die Welt zu tragen, das Evangelium von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Bedenken wir doch, was der Herr selbst in seinen Erdentagen gepredigt hat. Jesus hat den Menschen die frohe Botschaft ihrer Erlösung gebracht und hat ihnen gezeigt, wie sie durch ihn aus aller Lebensschuld gerettet werden. Und dann hat er seinen Jüngern den Auftrag gegeben, in alle Welt zu gehen. Sie sollten sein Evangelium zu allen Menschen bringen und sie im Namen des dreieinigen Gottes taufen. Und weil die Jünger das getan haben, darum ist diese frohmachende Botschaft vom Frieden mit Gott auch zu uns gekommen. Ja, diese wirklich christliche Botschaft, dieses Wort von der Versöhnung ist es, an das wir glauben dürfen und auf dem unsere ganze Hoffnung im Leben und im Sterben ruhen soll. Diese Botschaft hat die Kirche zu predigen und in ihrer Mitte auch zu leben.

Wie aber wird das Evangelium in der Gemeinde gelebt? So, dass wir den Auftrag unseres Heilandes erfüllen und uns gegenseitig auf unseren Herrn und Retter hinweisen. Gemeinsam leben wir aus seiner Vergebung und in seinem Namen dürfen und sollen wir uns die Vergebung unserer Sünden auch immer wieder zusagen.

Was aber, wenn die Einigkeit des Glaubens an Christus durch offene Sünde bedroht wird? Wie soll eine Gemeinde und Kirche handeln, wenn sie merkt, dass in ihrer Mitte der Unglaube lebt? Jesus wusste sehr genau, welche Gefahren seiner Gemeinde in Zukunft drohen würden. Und so hat er uns in unseren Predigtversen auch für diesen Fall ein gutes und hilfreiches Wort gesagt. Ein Wort, an das wir uns halten sollen, zu unser aller Segen.

Wahrt die Einigkeit im Glauben! Dazu bedenkt, dass Jesus bei euch ist! Nutzt, was euch geboten ist!

III. Gewinnt, die euch verbunden sind!

Am Ende unserer Predigt sind wir nun am Anfang unserer Predigtverse angekommen. Hier hören wir nun die sogenannten Stufen der Ermahnung, auf denen wir zu gehen haben, wenn es gilt, einen öffentlichen Sünder in der Gemeinde zur Buße zu rufen. Damit wir diese Stufen aber auch in der Herzenseinstellung beschreiten, wie sie Jesus bei

uns sehen will, ist es gut, wenn wir uns dazu seiner Gegenwart immer bewusst sind. Wenn wir in der ersten Stufe dazu ermahnt werden, mit dem Sünder unter vier Augen zu sprechen, dann wissen wir, dass da noch zwei weitere Augen auf uns ruhen, die Augen unseres Herrn. Und der will, dass wir mit unserem Handeln den Bruder gewinnen.

Geht es um christliche Ermahnung, dann ist die Liebe das wichtigste Werkzeug. Nicht, dass wir in der Liebe den Sünder seine Wege gehen lassen. Nein, das wäre lieblos. Wir werden ihn ansprechen, werden ihm die Schuld aufzeigen. Aber mit der gebotenen Liebe werden wir nicht hochmütig richten. Wir werden wohl die Sünde behalten müssen, sie also auch weiter auf das Gewissen des öffentlichen Sünders legen, aber auch dann, wenn weitere Zeugen dazu kommen oder wenn es sogar vor die ganze Gemeinde kommt, soll doch der Gewinn des Sünders das ersehnte Ziel bleiben. Geduld und Liebe auf der einen Seite, aber auch Klarheit und Konsequenz auf der anderen Seite gilt es auf den Stufen der Ermahnung abzuwägen. Und wenn es am Ende wirklich so ist, dass der Sünder sich nicht rufen lässt, dann steht da die bittere Erkenntnis, dass die Gemeinschaft des Glaubens zerbrochen ist. Dann wird dieser Bruch auch äußerlich sichtbar gemacht werden müssen. Schön ist das nie und doch nötig, damit die Sünde nicht noch größeren Schaden anrichten kann.

Wenn aber der Sünder zur Buße findet, dann ist Freude! Ja, wenn sich schon die Engel im Himmel über einen Sünder freuen, der umkehrt und Buße tut, wieviel mehr die christliche Gemeinde, die den gewinnen konnte, der mit ihr verbunden ist?

Der heutige Sonntag steht unter dem großen Thema, die Gemeinde der Sünder. Ja, es stimmt, wir alle sind Sünder! Wohl sind wir im Glauben von aller Schuld unserer Sünde erlöst. Aber doch laden wir auch täglich neue Schuld auf uns. Dieses Wissen sollte uns vor allem Hochmut und selbstgerechtem Richten bewahren. Wir leben alle täglich in der Vergebung, die der Herr uns mit seinem Leiden und Sterben möglich gemacht hat. Darum heißt es auch untereinander barmherzig zu sein, ohne darüber den Glauben zu verleugnen. Ja, die Einigkeit des Glaubens lasst uns bewahren. Lasst uns gemeinsam bedenken, dass Jesus bei uns ist! Nutzen wir, was uns im Wort des Herrn geboten ist! Und wenn es darauf ankommt, dann lasst uns versuchen, denjenigen zu gewinnen, der mit uns verbunden ist!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Wach auf, meins Her - zens Schö - ne,
und hör das süß Ge - tö - ne,
o du christ - li - che Schar, das jetzt so
das rein Wort Got - tes klar,
lieb - lich klin - get: Es leucht'
recht, wie der hel - le Tag durch Got - tes Güt
her - drin - - - get.

2. Nicht Heuchlern sollst du trauen, / wie viele ihrer sein, /
vor Menschenlehr hab Grauen, / wie gut sie immer
schein. / Glaub Gottes Wort alleine, / darin uns Gott ver-
kündet hat / den guten Willen seine.

3. Dem Wort gib dich gefangen. / Was es verbieten tut, /
nach dem hab kein Verlangen; / was es befiehlt, ist gut. /
Wer darin wird abscheiden, / der lebet danach ewiglich /
bei Christus in den Freuden.

4. Selig sei Tag und Stunde, / darin das göttlich Wort / dir
wieder ward zur Kunde, / der Seele höchster Hort. /
Nichts soll dir lieber werden, / kein Engel, keine Kreatur /
im Himmel und auf Erden.

T: Hans Sachs 1524/1525 • M: bei Valentin Triller 1555